

Platz für die Tüchtigen!

Von einem Wiener Schulmann.

Die Mittelschulen haben ihre Jugend verabschiedet, nur die Teilnehmer der Reifeprüfungen, heuer so spärlich, sind noch versammelt. Abermals schließt sich ein Jahr des großen Unterrichtsbetriebes, der dem Vaterlande seine junge Intelligenz, den Nachwuchs für die Hochschulen, die kommende Führerschaft des geistigen Schaffens geben soll. Und abermals steht vor uns die Frage, ob wir auf dem rechten Wege sind, und der Krieg mit seinen tausendfältigen Lehren unterstreicht noch diese Frage, indem er uns vorhält, wie viel Kräfte nach seiner Beendigung die erzeugenden Berufe brauchen werden, und uns zur Antwort auffordert, ob wir wohl gewissenhaft in der Auslese derjenigen vorgehen, die wir den erzeugenden Berufen entziehen.

Die Klage wegen des übermäßigen Zudranges zu den Mittelschulen, insbesondere zu den Gymnasien, ist nicht von heute. Die Zahl der Mittelschulabsolventen steht in keinem Verhältnis zum Bedarf, während in den produktiven Ständen schon vor dem Kriege ein empfindlicher Mangel an tüchtigem Nachwuchs herrschte. Wiederholt wurde die Frage aufgeworfen, wie die Ueberfüllung der Mittelschulen hintangehalten werden könnte. Man hat wohl auf mancherlei Ursachen dieses Uebelstandes hingewiesen, aber meist auf solche, deren Beseitigung äußerst schwierig oder unmöglich ist. Jetzt werden wieder verschiedene Mittel versucht, dem Zudrang zu den Mittelschulen zu steuern. Man will die Eltern aufklären über die trüben Aussichten, die sich den Absolventen der Mittelschulen bieten, und ihnen den wohlmeinenden Rat erteilen, ihre Kinder anderen Bildungsstätten zuzuführen, die nicht als Vorbereitung für höhere Studien dienen, sondern selbst schon eine abschließende fachliche Ausbildung zum Eintritt in das praktische Erwerbsleben gewähren. Man spricht mitleidig von dem „keineswegs glänzenden Los der Beamten“, das nicht geeignet sei, den Neid der produktiven Stände zu erregen. Man möchte gerne, die Leute sollten es unter ihrer Würde halten, auch in das „Kommunalbassin der privilegierten Schreiber“ hineinzuschwimmen. Weil aber manche selber an einen Erfolg ihres guten Rates nicht glauben, so versuchen sie energischere Mittel. Sie drohen, daß der Staat auch noch den Absolventen der Mittelschulen manche Berechtigungen, z. B. das Einjährig-Freiwilligenrecht, entziehen, den Bedarf an Beamten einschränken und die Zahl der Mittelschulen verringern könne. Aber durch solche Drohungen dürfte auch nicht viel mehr erreicht werden, als durch die wohlmeinenden Ratsschläge.

Mit der draconischen Maßregel, die Zahl der Mittelschulen einzuschränken, läme man freilich ans Ziel. Das heißt, die Zahl der Mittelschüler müßte dadurch natürlich abnehmen, jedoch nicht der Zudrang zu den Mittelschulen. Was würden aber die Eltern sagen, deren Kinder wegen Platzmangels an keiner Mittelschule Aufnahme fänden? Nach welchem Grundsätze sollte bei der Auswahl der aufzunehmenden Schüler vorgegangen werden? Ein hochgestellter oder einflußreicher Vater würde die Aufnahme seines Sohnes sicherlich für selbstverständlich halten. Es wird auch gefordert, daß in Zukunft keine Mittelschule mehr aus politischer Rücksicht